

# Fachmedien als Policy-Broker

*Empirische Befunde zur Vermittlungsleistung in Politikfeldern*

Patrick Donges / Alexandra Gerner

*Der Beitrag thematisiert die Unschärfe des Begriffs der Vermittlung innerhalb der Kommunikationswissenschaft und wendet für das Forschungsfeld politische Kommunikation die Figur des Policy-Brokers zur präziseren Bestimmung von Vermittlungsleistungen an. Empirisch wird gefragt, welche Formen von Vermittlung (oder „Brokerage“) sich in Fachmedien ausgewählter Politikfelder finden. Mögliche Vermittlungsleistungen solcher Fachmedien werden über die Unterscheidung von Bonding und Bridging spezifiziert. Fachmedien fungieren als Policy-Broker, indem sie zwischen Akteuren und Interessen innerhalb einzelner Koalitionen in Policy-Netzwerken, zwischen Koalitionen verschiedener Policy-Netzwerke sowie zwischen Politikfeldern und relevanten Teilumwelten vermitteln. Damit lassen sich drei Ebenen von Fachöffentlichkeiten unterscheiden. Durch leitfadengestützte Experteninterviews ( $n = 33$ ) und einer quantitativen Inhaltsanalyse von acht Fachmedien der Agrar-, Gesundheits- und Netzpolitik ( $n = 1.451$  Artikel) wurde die konkrete Ausgestaltung der Brokerage-Leistungen von Fachmedien empirisch geprüft. Die Befunde der Studie zeigen, dass Fachmedien in der Agrar- und Gesundheitspolitik überwiegend Bonding- und in der Netzpolitik überwiegend Bridging-Leistungen übernehmen. Allerdings unterscheiden sich die Fachmedien innerhalb der Politikfelder stark voneinander. Die Funktionen und mögliche Dysfunktionen der Vermittlungsleistungen von Fachmedien werden abschließend diskutiert.*

**Schlüsselwörter:** Politische Kommunikation, Fachmedien, Fachöffentlichkeit, Policy Broker, Vermittlung

## 1. Das „Vermittlungsproblem“ der Kommunikationswissenschaft

Der Begriff der Vermittlung gehört in verschiedenen Variationen zum selbstverständlichen Theoriebesteck der Kommunikationswissenschaft. Im Forschungsfeld politische Kommunikation prägte Sarcinelli (1998, S. 702) den Begriff der Politikvermittlung, um auf die (Mit-)Konstruktion politischer Realität durch die Medienberichterstattung hinzuweisen. Andere verwendeten den Begriff von Intermediären, und dies sowohl bezogen auf Medien (Jären, 2008) als auch auf politische Organisationen wie Parteien, Verbände und soziale Bewegungen, die gemeinsam ein intermediäres System der Vermittlung von Interessen und politischen Entscheidungen bilden (vgl. u. a. Rucht, 1991; Streeck, 1987). Mit dem Aufkommen von Online-Medien und Social-Media-Plattformen wurde der Begriff des Intermediären auf neue Formen der netzbasierten und zum Teil durch Algorithmen betriebenen Informationsvermittlung übertragen (vgl. u. a. Gasser & Schulz, 2015; Schmidt, Merten, Hasebrink, Petrich & Rolfs, 2017; Stark, Magin & Jürgens, 2018).

Obwohl bezogen auf politische und andere Formen der Kommunikation häufig von Vermittlern oder Intermediären die Rede ist, wird der Begriff sehr unterschiedlich definiert. Allein in den oben genannten Kontexten sind Vermittler (Mit-)Konstrukteure (Sarcinelli, 1998, S. 702), Bindeglied oder Übersetzungsmechanismus (Rucht, 1991, S. 5), Ermöglicher der Kommunikation (Cotter, 2006, S. 68), „Zusammenbringer“ („bring together“) von Dritten (Perset, 2010, S. 9) oder das Zwischen („in between“) von Inhalt und Nutzer (Gasser & Schulz, 2015, S. 3). Mit anderen Worten: Die Kommunikations-

wissenschaft ist (nicht nur im Forschungsfeld politische Kommunikation) noch auf der Suche nach einem theoretisch wie empirisch gehaltvollen Konzept der (Politik-)Vermittlung und der Figur des Vermittlers oder Intermediären.

Zu dieser Suche möchte der vorliegende Beitrag zwei Vorschläge machen. In theoretischer Hinsicht wird vorgeschlagen, das aus der Politikwissenschaft stammende Konzept des Policy-Brokers näher zu beleuchten. Die Figur des Brokers stammt aus der Literatur über Policy-Netzwerke oder Advocacy-Koalitionen auf der Ebene einzelner Politikfelder (vgl. zusammenfassend Sabatier & Weible, 2007) sowie aus der Forschung zum sozialen Kapital in Netzwerken. Das Konzept unterscheidet verschiedene Formen der Vermittlungsleistung (brokerage), enthält jedoch kaum Bezüge zu kommunikationswissenschaftlich relevanten Kategorien wie Öffentlichkeit oder Medien. Diese Bezüge sollen im folgenden Beitrag hergestellt werden. Dabei wird zweitens in empirischer Hinsicht vorgeschlagen, nicht – wie sonst üblich – nur auf traditionelle General-Interest-Medien wie Fernsehnachrichten, Tageszeitungen und Online-Medien etc. zu schauen. Vielmehr werden hier Fachmedien in den Blick genommen, die innerhalb einzelner Politikfelder spezialisierte Informationen verbreiten. Als Fachmedien können „alle Formen von Verschriftlichungen (Print- oder Online-Medien) definiert werden, die zur Mitteilung sowie Rezeption von themen- oder fachspezifischen Informationen oder Botschaften genutzt werden“ (Grenz & Donges, 2018, S. 398). Sie sind vor allem für Verbände und Interessengruppen wichtige Kommunikationsmedien (vgl. Jentges, Brändli, Donges & Jarren, 2012, S. 394f.). Mit Hilfe von Fachmedien können gezielt Informationen und Stellungnahmen innerhalb von Politikfeldern vermittelt werden. Fachmedien konstituieren damit eigene Formen von Öffentlichkeit, die hier als Fachöffentlichkeiten bezeichnet werden. Diese sind nicht, wie die allgemeine Medienöffentlichkeit im Drei-Ebenen-Modell von Gerhards und Neidhardt (1990), durch eine Laienorientierung geprägt. Fachmedien wenden sich sowohl thematisch als auch bezüglich der Adressaten an spezialisierte Fachleute, im vorliegenden Fall an Akteure innerhalb eines Politikfeldes.

Die Fragestellung des Beitrages lautet daher auf einer theoretischen Ebene, ob und wie die Figur des Policy-Brokers zur präziseren Bestimmung von Vermittlungsleistungen im Forschungsfeld politische Kommunikation angewandt werden kann. Empirisch wird gefragt, welche Formen von Vermittlung (oder „Brokerage“) sich in Fachmedien ausgewählter Politikfelder finden. Dazu wurde neben leitfadengestützten Experteninterviews eine Inhaltsanalyse ausgewählter Fachmedien in drei Politikfeldern durchgeführt, nämlich der Agrar-, Gesundheits- und Netzpolitik<sup>1</sup>. Diese Politikfelder weisen, wie noch gezeigt wird, unterschiedliche Ausmaße an Öffnung und Schließung auf, die zur Formulierung von Hypothesen herangezogen werden.

## 2. Policy-Broker und ihre verschiedenen Vermittlungsleistungen

Der Begriff des Policy-Brokers entstammt dem Advocacy Coalition Framework (ACF) von Sabatier (Sabatier, 1993; Sabatier & Weible, 2007). Der Ansatz besagt im Kern, dass politische Entscheidungen in Subsystemen („policy subsystems“) von Akteuren getroffen werden, die sich auf Grundlage gemeinsamer Überzeugungssysteme („belief systems“) zu Koalitionen („advocacy coalitions“) zusammenschließen, um so ihre gemeinsamen Interessen im politischen Prozess gegenüber anderen Koalitionen effektiv durch-

1 Der Beitrag entstand im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts „Fachmedien und Fachöffentlichkeiten in der politischen Kommunikation“. Für die Mitwirkung an der Datenerhebung und Auswertung der Interviewstudie danken wir Fabian Grenz.

zusetzen. Policy-Broker stehen zwischen den einzelnen Koalitionen. Ihre Rolle lässt sich nach Ingold und Varone (2011, S. 319) beschreiben als „search for stability in the specific political subsystem and to mediate between the opponents in order to make compromise solutions feasible“. Klassische Beispiele für Policy-Broker in der politikwissenschaftlichen Literatur sind Mandatsträger, politische Beamte oder Gerichte (Weible & Sabatier, 2007, S. 128). Bandelow (2015, S. 311) kritisiert diese akteursspezifische Einschränkung und plädiert dafür, „systematisch zu analysieren, ob Vermittler in einem Politikfeld existieren, die ihre Rolle darin sehen, das Konfliktniveau zwischen den Advocacy-Koalitionen zu reduzieren und Entscheidungen dauerhaft zu vermitteln“. Als solche Vermittler werden später die Fachmedien in ausgewählten Politikfeldern vorgeschlagen.

Eine zweite Perspektive auf die Figur des Brokers bietet die Social-Capital-Forschung der Netzwerktheorie. Burt (2005) konzipiert Brokerage zur Akkumulation sozialen Kapitals, indem „information broker“ durch die Kontrolle von Informationen schwache Verbindungen („weak ties“) im Sinne von Granovetter (1973) oder sogenannte „structural holes“ zwischen einzelnen Gruppen in Netzwerken schließen. „Structural holes“ meint, dass Akteure auf beiden Seiten des „Lochs“ unterschiedlichen Informationsflüssen unterliegen und Broker diese durch gezielte Informationen vernetzen können. Broker sind nach Burt (2005) nicht einfach Vermittler, sondern profitieren auch selbst von den Informationen, die sie von beiden Seiten des „Lochs“ beziehen. Sie haben einen frühzeitigen Zugang zu unterschiedlichen Informationen und Interpretationen, den sie selbst nutzen können (Scheidegger, 2010, S. 149): „Brokerage puts people in a position to learn about things they didn't know they didn't know“ (Burt, 2005, S. 59). Nollert (2010, S. 160) bezeichnet Broker auch als „lachende Dritte“ in der Beziehung der Elemente, die sie verbinden.

Es liegen verschiedene Ansätze vor, die Figur des Brokers auf journalistische oder andere Medien zu übertragen. Carey (1965, S. 26) betrachtet Journalisten als „brokers in symbols“, indem sie Einstellungen, Wissen und Anliegen einer Gruppe in alternative, überzeugende und verständliche Begriffe übersetzen. Diese Art der Vermittlung erfolgt in zwei Richtungen: vertikal in Richtung des Laienpublikums und horizontal zwischen Gruppen auf der gleichen Ebene der sozialen Struktur. Nisbet und Fahy (2015) unterscheiden drei Broker-Funktionen des Journalismus: Unter „knowledge broker“ verstehen sie die Darstellung und Interpretation von wissenschaftlichen Ergebnissen und Expertenwissen für das Laienpublikum, unter „dialogue broker“ die Ermöglichung von Diskussionen und Vernetzung, und unter „policy broker“ die Erweiterung der Handlungsspielräume für Politik: „Journalists can help to diffuse polarization in science-related policy debates by expanding, through their coverage, the range of policy options and technologies under consideration by the public and political community“ (Nisbet & Fahy, 2015, S. 230).

Yanovitzky und Weber (2018) konzipieren Nachrichtenmedien („news media“) ebenfalls als „knowledge broker“ in Policy-Prozessen, da sie in Form von Berichterstattung den Fluss von Informationen und Ressourcen in Richtung der Policy-Akteure kontrollieren: „Knowledge brokers are influential because they perform crucial knowledge functions for policy actors, such as aggregating and translating information into accessible forms, facilitating linkages and partnerships among stakeholders, and building actors' capacity to mobilize knowledge into action“ (ebd., S. 6). Sie unterscheiden fünf mögliche Brokerage-Funktionen von Nachrichtenmedien: Bewusstsein schaffen, Zugänge schaffen, Engagement stimulieren, Verbindungen herstellen und Mobilisierung vorantreiben (ebd., S. 8).

Unserer Ansicht nach können und sollten nicht nur allgemeine Nachrichtenmedien als Broker der politischen Kommunikation betrachtet werden, sondern auch die in den jeweiligen Politikfeldern vorhandenen spezialisierten Fachmedien. So weisen Wolfe, Jones und Baumgartner (2013, S. 182) den „specialized media“ die Funktion „marshaling analyses and communicating them among members of a specialized policy community“ zu. Indem Fachmedien einzelne Policy-Netzwerke untereinander verbinden bzw. Verbindungen zwischen politischen Fachdiskursen und anderen Teilsystemen herstellen, können sie das Konflikt niveau zwischen konkurrierenden Koalitionen reduzieren. Hierbei ist unerheblich, ob derartige Vermittlungsleistungen bewusst oder zielgerichtet erbracht werden. Fachmedien können nicht erst durch eine konkrete Form des Austauschs bzw. der Berichterstattung vermittelnd wirken, sondern bereits durch ihre Existenz, da sie die gegenseitige Beobachtung und Kommunikation zwischen Policy-Netzwerken und der breiteren Medienöffentlichkeit ermöglichen (vgl. das Argument für General-Interest-Medien bei Marcinkowski, 2002).

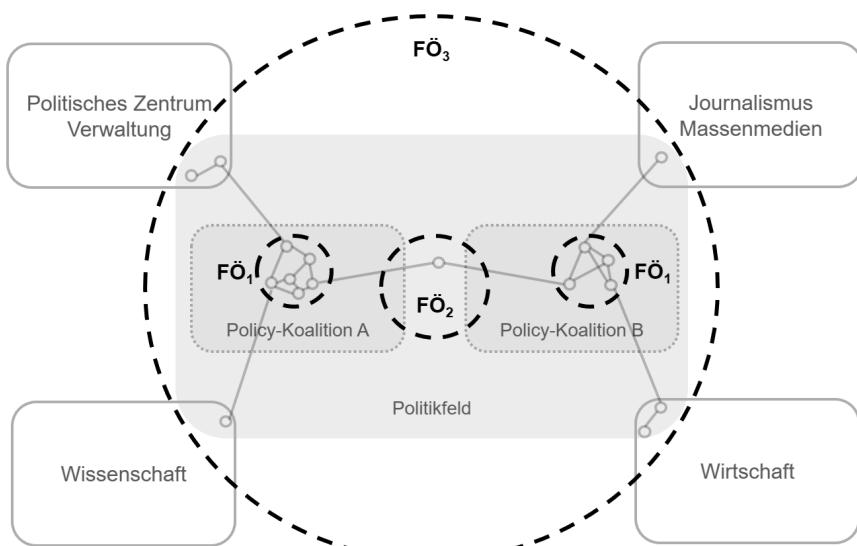
Die Brokerage-Funktion von Fachmedien kann in zwei Hinsichten erfolgen. Zum einen können Fachmedien für Verbindungen innerhalb einzelner Koalitionen in Policy-Netzwerken sorgen, zum anderen können sie Brücken zwischen den Koalitionen verschiedener Policy-Netzwerke sowie zwischen Politikfeldern und ihren relevanten externen Umwelten ausbilden. In Anlehnung an Putnam (2000) kann dies auch als „Bonding“ und „Bridging“ bezeichnet werden. Bonding wird allgemein definiert als die Vernetzung von „people who are like one another in important respects“, während Bridging als die Vernetzung von „people who are unlike one another“ beschrieben wird (Putnam & Goss, 2004, S. 11). Bezogen auf die Figur des Policy Brokers in der Definition von Ingold und Varone (2011, S. 319) entspricht „search for stability“ der Funktion des Bondings und „mediate“ der Funktion des Bridgings. Bonding ist stärker exklusiv, da hier soziale Beziehungen („social ties“) innerhalb homogener Gruppen gestärkt werden, die Zugang zu internen Ressourcen schaffen. Bridging ist stärker inklusiv, da soziale Beziehungen zwischen heterogenen Gruppen entstehen können, die Zugang zu externen Ressourcen schaffen (vgl. Beaudoin, 2011). Daher wird Bonding in der Literatur auch eher als dysfunktional betrachtet. Bonding ermöglicht „getting by“, während Bridging „getting ahead“ möglich macht (Briggs, 1997, S. 112; Putnam, 2000, S. 23). Bridging schaffe, so Putnam (2000, S. 20f.), Reziprozität, während Bonding eher für Einseitigkeit steht und in einer stärkeren Abgrenzung von Gruppen nach außen resultieren kann („out-group antagonism“).

Das Begriffspaar Bonding und Bridging ist in der Literatur eingeführt, lässt sich aber nicht trennscharf voneinander abgrenzen. Es existiert keine klar operationalisierbare Definition, wo Bonding endet und Bridging beginnt. Norris (2002, S. 3) versteht Bonding und Bridging nicht als dichotome Kategorien, sondern als ein Kontinuum. Soziale Gruppen in Netzwerken etwa könnten beide Funktionen erfüllen (vgl. auch Patulny & Lind Haase Svendsen, 2007, S. 37). Geys und Murdoch (2008; 2010, S. 530) argumentieren, dass zwei konzeptionell unterschiedliche Definitionen und Operationalisierungen von Bridging nebeneinander bestehen: Internes Bridging meint die Verbindungen innerhalb einer Gruppe, d. h. der Begriff bezieht sich auf die Heterogenität verschiedener Interessen und Anliegen innerhalb einer Gruppe. Externes Bridging meint die Verbindungen zwischen verschiedenen Gruppen, d. h. hier steht die Verflechtung („interconnectedness“) mit der weiteren Umwelt im Fokus.

Diese analytische Unterscheidung von Bonding sowie internem und externem Bridging kann nun auf die verschiedenen Fachöffentlichkeiten der politischen Kommunikation und die Fachmedien als Vermittler übertragen werden. Fachöffentlichkeiten sind

thematisch zentrierte Interaktionssysteme, die in dem Drei-Ebenen-Modell von Öffentlichkeit von Gerhards und Neidhardt (1990) der mittleren Ebene der Themen- oder Versammlungsöffentlichkeit zugerechnet werden können. Grenz und Donges (2018, S. 404) schlagen vor, für das Feld der politischen Kommunikation drei Formen von Fachöffentlichkeiten zu unterscheiden: Fachöffentlichkeiten innerhalb von Koalitionen ( $FÖ_1$ ), zwischen den Koalitionen eines Politikfeldes ( $FÖ_2$ ) sowie zwischen dem Politikfeld und seinen relevanten externen Umwelten ( $FÖ_3$ ). Die Annahme lautet, dass Fachmedien Akteursgruppen verbinden und damit spezifische Fachöffentlichkeiten herstellen können. Bonding tritt demnach als Verbindung von politischen Akteuren innerhalb eines Policy-Netzwerks auf, was hier als erste Ebene von Fachöffentlichkeiten ( $FÖ_1$ ) verstanden wird. Bridging kann sowohl Verbindungen zwischen Koalitionen verschiedener Policy-Netzwerke ( $FÖ_2$ ; internes Bridging) als auch zwischen Politikfeldern und ihren relevanten externen Umwelten ( $FÖ_3$ ; externes Bridging) umfassen. Das Modell kann daher wie in Abb. 1 dargestellt überarbeitet werden.

*Abbildung 1: Drei Formen von Fachöffentlichkeiten ( $FÖ$ ) in der politischen Kommunikation*



Quelle: Nach Grenz & Donges, 2018, S. 404, überarbeitet.

Mit dem hier eingeführten Konzept der Policy-Broker und der Unterscheidung von Bonding und Bridging als möglichen Rollen von Fachmedien in der politischen Kommunikation soll das Modell nun auch empirisch operationalisiert und geprüft werden. Dazu werden folgende Forschungsfragen formuliert:

*FF1: Wie unterscheiden sich Fachmedien in ausgewählten Politikfeldern in ihrer Rolle als Policy-Broker?*

*FF2: Welche Bonding- und Bridging-Leistungen erbringen sie in ihrer Berichterstattung?*

### **3. Vermittlungsleistungen in offenen und geschlossenen Politikfeldern**

In Bezug auf die konkrete Ausgestaltung der Vermittlungsleistungen von Fachmedien folgen wir der Annahme, dass Bonding und Bridging abhängig von der kommunikativen Offenheit bzw. Geschlossenheit einzelner Politikfelder und ihrer Fachöffentlichkeiten sind (vgl. Grenz & Donges, 2018, S. 407). Loer, Reiter und Töller (2015, S. 9) definieren ein Politikfeld als „eine spezifische und auf Dauer angelegte Konstellation sich aufeinander beziehender Probleme, Akteure, Institutionen und Instrumente“.

In einem kommunikativ offenen Politikfeld befinden sich diese Konstellationen in einem ständigen Wandel, d. h. „Probleme, Akteure, Institutionen und Instrumente“ wechseln kontinuierlich. Ein Beispiel für ein offenes Politikfeld ist die Netzpolitik, die als Querschnittsthema verschiedene politische und ministerielle Zuständigkeiten tangiert und in dem verstärkt Fragen der Regelsetzung thematisiert werden (Ahrens, 2012, S. 87). Durch die Arbeit der Enquête-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ (2010–2013), die Etablierung des ständigen Ausschusses „Internet und digitale Agenda“ (2014) im Bundestag oder die im selben Jahr veröffentlichte Digitale Agenda 2014–2017 der Bundesregierung sind zunehmend Institutionalisierungstendenzen im Feld erkennbar (Greif, 2017, S. 11). Durch neue Akteurskonstellationen und „belief systems“ hat die Netzpolitik nach Ansicht von Ganter und Maurer (2015) vor allem durch den Streit um das Leistungsschutzrecht begonnen, sich als eigenständiges Policy-Subsystem von der Medienpolitik zu emanzipieren.

In einem kommunikativ geschlossenen Politikfeld hingegen sind die Konstellationen verfestigt, d. h. über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgen die gleichen Akteure in konstanten Koalitionen mit denselben Instrumenten die immer gleichen Probleme. Stellvertretend für geschlossene Politikfelder stehen die Agrar- und Gesundheitspolitik, die sich durch korporatistische Vermittlungsstrukturen kennzeichnen und in denen vor allem redistributive Politik im Vordergrund steht. Koch-Baumgartner und Voltmer (2009) beschreiben derartige „korporatistische Elitenkartelle“ als „kaum offen für Medieneinflüsse“ (ebd., S. 310). Zur empirischen Überprüfung der Vermittlungsleistungen der Fachmedien werden exemplarisch die Netzpolitik und Agrar- bzw. Gesundheitspolitik gegenübergestellt.

Übertragen auf die spezifischen Vermittlungsleistungen des Bonding und Bridging ist daher anzunehmen, dass Fachmedien in offenen Politikfeldern Verbindungen zwischen Koalitionen verschiedener Policy-Netzwerke, Politikfeldern und relevanten Teilumwelten herstellen, während Fachmedien in geschlossenen Politikfeldern Verbindungen innerhalb der einzelnen Koalitionen in Policy-Netzwerken schaffen. In Bezug auf die drei Politikfelder werden folgende Hypothesen formuliert:

*H1: In der Agrar- und Gesundheitspolitik erbringen Fachmedien überwiegend Bonding-Leistungen.*

*H2: In der Netzpolitik erbringen Fachmedien überwiegend interne und externe Bridging-Leistungen.*

### **4. Methodik und empirisches Vorgehen**

Die Vermittlungsleistungen von Fachmedien wurden im Rahmen einer vergleichenden Fallanalyse erfasst, die mehrere Erhebungsmethoden kombiniert. Im Einzelnen wurden

für die Datenerhebung eine Dokumentenanalyse, Experteninterviews und eine quantitativ-standardisierte Inhaltsanalyse genutzt.

Ausgangspunkt bildet die Interviewstudie, in der 33 Berufsexperten aus den jeweiligen Politikfeldern zwischen Juli 2016 und Februar 2017 leitfadengestützt befragt wurden. Als Berufsexperten gelten Fachpolitiker aller Fraktionen im Bundestag und deren wissenschaftliche Mitarbeiter, Beamte der Bundesverwaltungen sowie Beobachter der Politikfelder wie z. B. Wissenschaftler oder Fachjournalisten. Die darauffolgende qualitative Analyse wurde durch paraphrasierte Transkription und Codierungen realisiert. In den Experteninterviews wurden neben den politikfeldspezifischen Leitmedien auch die Themen und Koalitionen im Politikfeld erfragt. Unter einer Koalition wird im Folgenden eine Gemeinschaft von Personen und Gruppen mit gemeinsamen Wertorientierungen verstanden. Zusätzlich wurde erhoben, inwiefern Vermittlungsleistungen der Fachmedien durch die Fachöffentlichkeit wahrgenommen werden und ob spezifische Fachmedien analog zur Bonding-Bridging-Unterscheidung als Koalitions- oder Brückenfachmedien fungieren. Koalitionsfachmedien dienen der internen Kommunikation innerhalb einer Koalition, während Brückenfachmedien zwischen verschiedenen Koalitionen und deren Wertvorstellungen vermitteln.

Auf den Ergebnissen der Interviews aufbauend wurde eine Inhaltsanalyse von acht Fachmedien der Agrar-, Gesundheits- und Netzpolitik konzipiert und durchgeführt. Die Fachmedien wurden über einen Zeitraum von einem Jahr untersucht. Dabei bestimmte das Ende der 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestags am 24. Oktober 2017 rückwirkend den Erhebungsbeginn am 24. Oktober 2016. Dieser Untersuchungszeitraum wurde gewählt, um die personale Zusammensetzung der Fraktionen, Ausschüsse und Ministerien mit der Interviewstudie kongruent zu halten. Analysiert wurden alle Beiträge der Fachmedien mit Bezug zur politischen Kommunikation, d. h. Beiträge, die – analog zur Definition von Rössler (2017, S. 2) – das Handeln von Politikern, politischen Institutionen und Organisationen auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene oder politische Prozesse, die einzelne Bundesländer, die Bundesrepublik Deutschland oder die Europäische Union betreffen, zum Inhalt haben. Da die Fachmedien in ihren Erscheinungsrhythmen stark voneinander abweichen (von monatlich bis täglich), fand eine disproportionale Stichprobenziehung Anwendung, die nach unterschiedlichen Auswahlintervallen geschichtet wurde. Um die Themen- und Ereignislage für alle Fachmedien konstant zu halten, wurden pro Monat zufällig zwei Wochen bestimmt und die jeweils erscheinenden Ausgaben des Fachmediums in die Analyse mit aufgenommen.<sup>2</sup> Nachdem in den jeweiligen Ausgaben alle Beiträge mit Bezug zur politischen Kommunikation aggregiert wurden, wurden die Artikel auf Grundlage einer systematischen Zufallsauswahl gezogen. Insgesamt wurden 1.451 Beiträge der acht Fachmedien inhaltsanalytisch untersucht.

Die Inhaltsanalyse kombiniert quantitativ-standardisierte Messzahlen mit qualitativen Elementen. Im Folgenden soll die Operationalisierung der Vermittlungsleistungen von Fachmedien näher beschrieben werden. Im Fachöffentlichkeitsmodell stehen sich innerhalb eines Politikfeldes idealtypisch zwei Koalitionen gegenüber. Beide Koalitionen eint das Anliegen, jeweilige Interessen im Policy-Zyklus durchzusetzen. Sie unterscheiden sich allerdings hinsichtlich ihrer personellen Zusammensetzung und inhaltlichen Ausrichtung. Die Inhaltsanalyse setzt an diesem Punkt an und untersucht, inwiefern Fachmedien in ihrer Rolle als Policy-Broker diese Koalitionen in Dialog bringen.

---

2 Bei Online-Medien, die täglich Artikel veröffentlichen, aber starken Schwankungen im Wochenverlauf unterliegen, wurde eine Woche von Montag bis Sonntag als Äquivalent einer wöchentlichen Ausgabe konstruiert.

Werden die Akteure der Koalitionen eines Policy-Netzwerks in den Beiträgen isoliert betrachtet, entstehen innerhalb dieser Koalitionen spezifische Fachöffentlichkeiten des Typs FÖ1 und das Fachmedium erbringt Bonding-Leistungen. Verbindet das Fachmedium in der Berichterstattung Koalitionen verschiedener Policy-Netzwerke miteinander, kommunizieren die Koalitionen nicht mehr nur innerhalb ihrer Grenzen. Durch den problembezogenen Austausch zwischen den Koalitionen entstehen Fachöffentlichkeiten des Typs FÖ2 und das Fachmedium erbringt interne Bridging-Leistungen. Relevante Umwelten der Fachöffentlichkeiten sind idealtypisch das politisch-administrative System, der Journalismus bzw. die Massenmedien, die Wirtschaft und die Wissenschaft. Werden die politikfeldspezifischen Koalitionen mit den Teilumwelten in Verbindung gebracht, erbringt das Fachmedium externe Bridging-Leistungen, indem durch den Austausch Fachöffentlichkeiten des Typs FÖ3 entstehen. Dieses Vorgehen folgt der Annahme, dass a) in Fachmedien die Akteurskonstellationen des Politikfeldes abgebildet werden und b) Fachmedien in ihrer Rolle als Policy-Broker auch Verbindungen der Koalitionen schaffen.

*Tabelle 1: Operationalisierung der Vermittlungsleistungen von Fachmedien*

Vermittlungsleistung		Operationalisierung
Bonding	FÖ1	Nur ein Akteur einer Koalition kommt im Beitrag zu Wort Koalitionsinterne Akteure treten gemeinsam auf
Internes Bridging	FÖ2	Verbindungen der Koalitionen untereinander
Externes Bridging	FÖ3	Verbindungen der Koalitionen mit den Teilumwelten

Die wichtigsten Koalitionen im Politikfeld wurden im ersten Schritt durch die Experteninterviews bestimmt. Die Agrarpolitik ist aus Sicht der Befragten von statischen Koalitionen gekennzeichnet. Es existieren klassische Koalitionen von Vertretern der konventionellen Landwirtschaft gegenüber Vertretern der ökologischen Landwirtschaft. Allerdings identifizieren viele Interviewpartner ein Aufbrechen dieser Strukturen und eine zunehmende Integration neuer Akteure wie Umwelt-, Natur- und Tierschutzverbände. Auf staatlicher Seite stehen das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und die EU-Kommission. Insgesamt lässt sich die Fachöffentlichkeit in die Koalitionen der staatlichen Akteure, Bauernverbände und Zivilgesellschaft einteilen.

Die Akteurskonstellationen in der Gesundheitspolitik sind klar strukturiert: Hier stehen sich die Koalitionen der Leistungsförderer (Krankenkassen, Tarifpartner), Leistungserbringer (Ärzte, Krankenhäuser, Pharmaindustrie) und der staatlichen Regulierung (Bundesministerium für Gesundheit (BMG)) gegenüber. Die Interviewstudie zeigt aber auch, dass die handelnden Akteure im Feld als heterogen anzusehen sind: „Es gibt festgefügte Strukturen, aber man hat im Einzelfall auch wieder wechselnde Koalitionen“ (#16, A18)<sup>3</sup> oder „Interessenskoalitionen untereinander“ (#7, A25).

In der Netzpolitik bilden sich je nach Themenbereich verschiedene Koalitionen. Die Fachöffentlichkeit unterteilt sich in den meisten Fällen aber in die Koalitionen der Industrie, vertreten von (Medien-)Unternehmen und Branchenverbänden, und Zivilgesellschaft, vertreten von NGOs, Vereinen und Bürgerinitiativen. Daneben bilden staatliche Akteure eine dritte Koalition.

3 In Klammern werden die Interviewnummern (#) und zitierten Transkriptabschnitte (A) der Experteninterviews angegeben.

In der Inhaltsanalyse wurden die Koalitionen anschließend anhand einer Akteursliste erhoben, die politische Akteure auf EU-, Bundes- und Landesebene sowie gesellschaftlich-ökonomische Akteure umfasst. Dieses Vorgehen wurde gewählt, um die Akteure innerhalb der Koalitionen möglichst spezifisch abbilden zu können. Pro Beitrag konnten drei Akteure codiert werden. Der Name der Person und/oder der Organisation wurden offen codiert. Um erkennen zu können, ob zwischen den Akteurskonstellationen wirklich vermittelt wird, d. h. ob gegensätzliche Positionen in den Beiträgen zu Wort kommen, wurde die Position der Akteure erhoben. Im Beitrag wurde so pro Akteur eine Position offen codiert, die sich auf das zentrale Thema des Artikels bezog. Zusätzlich wurde dichotom erhoben, ob es sich bei der Position um eine Pro- oder Contraposition handelt.

Zudem wurden die Themen des Artikels erhoben, um zu erkennen, anhand welcher Policy-Issues sich Fachöffentlichkeiten formieren. Dazu wurde eine Liste der wichtigsten Themen der Agrar-, Gesundheits- und Netzpolitik erstellt, die aus der Literatur und den Experteninterviews abgeleitet wurde. Pro Beitrag konnten drei Themen codiert werden.

Zur Erfassung der Vermittlungsleistungen wurden schließlich Akteure und Positionen auf Koalitionsebene aggregiert. Geprüft wurde, ob die Koalitionen (a) ähnlich gelagerte Anliegen in Bezug auf spezifische Themen und Probleme verfolgen, (b) bei spezifischen Policy-Issues in Opposition zueinanderstehen oder (c) in der Berichterstattung nur eine Koalition vertreten ist. Indikatoren für eine Öffnung der Fachmedien zu den umliegenden Teilumwelten sind Gastautoren und Fremdverweise auf andere Medien. Zusätzlich wurden die Darstellungsform und der Tenor des Artikels erfasst. Der Tenor beschreibt den positiven bzw. negativen Charakter des Beitrags, also die Darstellung und Bewertung durch den Journalisten. Dieser wurde anhand einer fünfstufigen Skala von eindeutig positiv bis eindeutig negativ codiert.

Die Codierung wurde von drei geschulten Codierern durchgeführt. Die Intercoder-reliabilität nach Holsti betrug für die Variablen Darstellungsform  $C_D=1$ , Tenor  $C_T=0.85$ , Gastautor  $C_G=0.91$  und Fremdverweis  $C_{FV}=0.91$ . Die Pro- und Contrapositionen pro Akteur erreichten Werte von  $C_{P1}=0.94$ ,  $C_{P2}=0.87$  und  $C_{P3}=0.87$ . Die drei Themenvariablen erzielten Werte von  $C_{T1}=0.81$ ,  $C_{T2}=0.60$  und  $C_{T3}=0.57$ . Für die drei Akteursvariablen betrug der Reliabilitätskoeffizient  $C_{A1}=0.77$ ,  $C_{A2}=0.64$  und  $C_{A3}=0.53$ . Themen- und Akteursvariablen liegen damit im kritischen Bereich. Die Abweichungen sind auf die unterschiedlich codierte Reihenfolge der Themen und Akteure zurückzuführen und konnten durch ergänzende Codieranweisungen<sup>4</sup> und einer weiteren Codiererschulung bereinigt werden. Ein zweiter Pretest zeigte für die Themen- ( $C_{T1}=0.83$ ,  $C_{T2}=0.77$ ,  $C_{T3}=0.72$ ) und Akteursvariablen ( $C_{A1}=0.81$ ,  $C_{A2}=0.75$ ,  $C_{A3}=0.77$ ) eine Verbesserung der Werte. Die Codierung erfolgte vom 1. Februar bis 31. März 2018.

Da es sich bei Fachmedien um einen bis dato kaum untersuchten Forschungsgegenstand handelt, wurde ergänzend eine Dokumentenanalyse der Mediadaten<sup>5</sup> der Fachmedien des Jahres 2017 durchgeführt. Zentrale Kategorien waren hier der Herausgeber, die Leserschaft und die Selbstbeschreibung der Funktion des Fachmediums für die Fachöffentlichkeit. Die Beteiligungsstrukturen wurden über die Hoppenstedt-Firmendatenbank für Hochschulen erfasst.

<sup>4</sup> Die Reihenfolge der Themen wurde anhand der Textlänge im Beitrag erfasst, während Akteure bei gleicher Relevanz nach der im Beitrag genannten Reihenfolge codiert wurden.

<sup>5</sup> Bei *netzpolitik.org* wurden die monatlichen Transparenzberichte des letzten Halbjahres von 2017 untersucht.

## 5. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Fachmedien im Detail vorgestellt und die Vermittlungsleistungen anhand der Akteurskonstellationen der Beiträge dargestellt. Die Befunde beziehen sich dabei auf die Koalitionen des jeweiligen Politikfeldes.<sup>6</sup> Abschließend wird gezeigt, inwieweit die Vermittlungsleistungen von der Fachöffentlichkeit im Politikfeld wahrgenommen werden.

### 5.1 Fachmedien und Vermittlungsleistungen in der Agrarpolitik

#### *Agra-Europe*

Der Presse- und Informationsdienst *Agra-Europe* wird als „dpa der Agrarbranche“ (#13, A1) bezeichnet. Ihm wird eine zentrale Rolle „für Information und Dokumentation“ (#24, A4) attestiert. Zielgruppe sind Vertreter von Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie Landwirte. Herausgeber ist die AGRA-EUROPE Presse- und Informationsdienst GmbH. Anteilseigner von *Agra-Europe* sind u. a. regionale Bauernverbände. In der Interviewstudie wird betont, das Blatt evoziere fachöffentliche Anschlusskommunikation, indem Beiträge häufig bei regionalen Bauernblättern erscheinen (#41, A4). *Agra-Europe* berichtet sachlich und vermittelnd. Im Fachmedium kommen keine Gastautoren zu Wort und Querverweise beziehen sich ausschließlich auf die eigene Berichterstattung. In Bezug auf die Akteurskonstellationen zeigt sich, dass die Akteure der Koalitionen Staat und Bauernverbände entweder einzeln oder koalitionsintern auftreten und dabei hohe Übereinstimmungswerte erzielen (vgl. Tab. 2). In 35 Prozent der Artikel nimmt *Agra-Europe* somit Bonding-Leistungen wahr. Werden Koalitionen verbunden, sind es mehrheitlich staatliche Akteure und Bauernverbände, die in einem Drittel der Artikel übereinstimmen. Geringer fällt die Übereinstimmung bei Verbindungen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aus. In der Berichterstattung von *Agra-Europe* steht der Staat i. d. R. in Opposition zu den Bauernverbänden und der Zivilgesellschaft. Kommen die drei Koalitionen gemeinsam zu Wort, vertreten Staat und Bauerverbände ähnliche Positionen, während die Zivilgesellschaft die Gegenposition einnimmt.

Insgesamt übernimmt das Fachmedium in 35 Prozent der Artikel interne Bridging-Leistungen, wobei überwiegend Positionen der Koalitionen gegenübergestellt werden. Verbindungen zwischen den Koalitionen und der Umwelt kommen in 18 Prozent der Artikel vor, wobei mehrheitlich staatliche Akteure und (Oppositions-)Parteien gemeinsam erwähnt werden. Höhere Übereinstimmungswerte erzielen Verbindungen von einer der Koalitionen mit der Wissenschaft. Insgesamt überwiegen bei *Agra-Europe* Bridging-(53 %) gegenüber den Bonding-Leistungen (35 %). Die Akteurskonstellationen sind über alle Themen hinweg konstant, d. h. bestimmte Verbindungen treten nicht bei spezifischen Policy-Issues auf. Besonders strittige Themen sind allerdings Glyphosat, erneuerbare Energien und Gentechnik, die unter den Akteuren koalitionsintern wie -extern keine Übereinstimmung erreichen.

#### *top agrar*

Das Fachmedium *top agrar* richtet sich an Landwirte und Agrarunternehmer und gilt in der Fachöffentlichkeit als „wesentlicher Player im Bereich der Meinungsbildung“ (#24,

---

6 In den übrigen Artikeln der Fachmedien werden Entscheidungen der Justiz oder die politikfeldspezifischen Standpunkte der Parteien im Zuge der Bundestagswahl 2017 veröffentlicht.

A4). Herausgeber ist der Landwirtschaftsverlag Münster, dessen Gesellschafter regionale Bauernverbände sind und der Beteiligungen an *Agra-Europe* hält. Die Berichterstattung von *top agrar* ist sowohl informations- als auch meinungsbetonnt. Es kommen kaum Gastautoren (9 %, n = 8) und Fremdverweise (10 %, n = 9) vor. In 54 Prozent der Artikel übernimmt das Fachmedium Bonding-Leistungen, indem Staat und Bauerverbände einzeln oder koalitionsintern auftreten (vgl. Tab. 2). Während Vertreter der Bauernverbände geschlossen kommunizieren, erreichen staatliche Akteure nur einen Übereinstimmungswert von 60 Prozent, der auf unterschiedliche Positionen der EU-Kommission und Bundesregierung bzw. dem BMEL zurückzuführen ist. Koalitionsübergreifende Verbindungen treten in 24 Prozent der Artikel auf. Am häufigsten kommen Vertreter des Staates und der Bauernverbände gemeinsam zu Wort, wobei verschiedene Positionen dargestellt werden. Zivilgesellschaftliche Akteure sind kaum repräsentiert und treten in nur sechs Artikeln zusammen mit den anderen Akteursgruppen auf. Natur-, Tier- und Umweltakteure nehmen dabei immer die Gegenposition ein. In 9 Prozent der Artikel nimmt *top agrar* externe Bridging-Leistungen wahr, indem die Koalitionen mit Parteien- und Wissenschaftsvertretern erwähnt werden. Insgesamt erbringt das Fachmedium somit mehrheitlich Bonding-Leistungen. Die Akteursverbindungen sind auch hier über die Themen hinweg konstant. Besonders strittige Themen sind der Einsatz von Glyphosat sowie Umwelt- und Naturschutz.

#### *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt (BLW)*

Das Fachmedium *BLW* zählt zu den regionalen Bauernblättern, die überwiegend regional und lokal berichten. Die Landwirtschaftlichen Wochenblätter „gehen direkt zu den Betrieben und den Bauern und werden traditionell von der ganzen Familie gelesen“ (#5, A4). Vor allem „für den Landwirt ist das Wochenblatt das wichtigste Leitmedium“ (#12, A 4). Herausgeber ist der Deutsche Landwirtschaftsverlag (DLV), der zu 75 Prozent in Besitz der BLV Verlagsgesellschaft mbH ist, die 1946 als Bayerischer Landwirtschaftsverlag vom Bayerischen Bauernverband (BBV) gegründet wurde. Am *BLW* hält zudem *Agra-Europe* Mehrheitsbeteiligungen. Das Bauernblatt berichtet überwiegend tatsachenbetont und vermittelnd. Die Bedeutung von *Agra-Europe* für die Fachöffentlichkeit wird hier deutlich, indem 20 Prozent der Artikel vom Pressedienst stammen. Die ersten beiden Seiten des *BLW* werden direkt vom Deutschen Bauernverband als Autor bespielt. Die agrarpolitischen Koalitionen treten im Fachmedium mehrheitlich einzeln oder koalitionsintern auf (vgl. Tab. 2). Hauptakteur ist der Staat, dessen Übereinstimmungswert von 57 Prozent auf föderale Differenzen attribuiert werden kann.

Insgesamt nimmt das *BLW* in 48 Prozent der Artikel Bonding-Leistungen wahr. Werden Koalitionen verbunden, sind es auch hier mehrheitlich staatliche Akteure und die Bauernverbände, die allerdings kaum übereinstimmen. In einem Viertel der Artikel (24 %) werden somit interne Bridging-Leistungen erbracht. Zivilgesellschaftliche Akteure kommen weder koalitionsintern noch -übergreifend häufig zu Wort. Stattdessen treten die Koalitionen Staat und Bauerverband gemeinsam mit (Oppositions-)Parteien auf. Das *BLW* nimmt damit in 13 Prozent der Artikel externe Bridging-Leistungen wahr. Auffällig ist, dass in 10 Prozent der Artikel nur Parteien erwähnt werden, d. h. das Fachmedium bewegt sich hier außerhalb der Fachöffentlichkeit in der Teilumwelt Politik. In der Summe überwiegen beim *BLW* Bonding-Leistungen. Auch hier sind keine themenspezifischen Verbindungen erkennbar. Keine Übereinstimmung herrscht bei den Themen Glyphosat, Natur- und Tierschutz sowie der Förderung strukturschwacher Räume.

Tabelle 2: Akteurskonstellationen in den Fachmedien der Agrarpolitik

	Agra-Europe			top agrar			BLW		
	n	%	Ü	n	%	Ü	n	%	Ü
Staat	61	26	100 %	36	40	60 %	57	37	57 %
Bauernverbände	22	9	70 %	12	14	100 %	15	10	100 %
Zivilgesellschaft	-	-	-	-	-	-	1	1	100 %
Staat x Bauernverbände	70	30	32 %	16	18	6 %	30	19	10 %
Staat x Zivilgesellschaft	5	2	12 %	3	3	0 %	3	2	0 %
Bauernverbände x Zivilgesellschaft	-	-	-	2	2	0 %	5	3	25 %
Staat x Bauernverbände x Zivilgesellschaft	6	3	0 %	1	1	0 %	-	-	-
Koalitionen x Parteien	34	15	15 %	2	2	0 %	15	10	33 %
Koalitionen x Wissenschaft	7	3	57 %	6	7	33 %	4	3	75 %

Anmerkung: Ü gibt den durchschnittlichen Übereinstimmungswert der Akteurskonstellationen an.

Obwohl die Fachmedien auch Bridging-Leistungen erbringen, werden sie in der Fachöffentlichkeit als Koalitionsmedien wahrgenommen, die der Vernetzung innerhalb einer Koalition dienen. So stehen nach Aussage der Experten *top agrar* und das *BLW* grundsätzlich auf der Seite der Bauern. Dies hat zur Folge, dass zivilgesellschaftliche Akteure in der Berichterstattung unterrepräsentiert sind. Eine koalitionsübergreifende Vermittlung findet aus Sicht der Befragten kaum statt, da die Interessen zu heterogen sind. Lediglich *Agra-Europe* wird vereinzelt als Brückenmedium genannt: „Die großen Medien im Agrarbereich [...] haben immer auch eine übergreifende Funktion, dass sie ihre einzelnen Detail-Expertengruppen vernetzen und irgendwann versuchen, Informationen nach außen in den Rest der Gesellschaft zu tragen.“ (#25, A23).

## 5.2 Fachmedien und Vermittlungsleistungen in der Gesundheitspolitik

### Deutsches Ärzteblatt

Die medizinische Fachzeitschrift *Deutsches Ärzteblatt* richtet sich an Ärzte in Deutschland. Dem *Ärzteblatt* wird aufgrund der hohen Auflage eine hohe Strahlkraft in die Fachöffentlichkeit attestiert (#16, A 4; #22, A4). Die Rolle des Fachmediums sehen die Experten darin, Themen zu setzen und auf fachöffentliche Multiplikatoren meinungsbildend einzuwirken (#35, A 5). Das *Ärzteblatt* wird von der Bundesärztekammer (BÄK) und Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) herausgegeben, betont aber die Unabhängigkeit gegenüber den Herausgebern. Die Berichterstattung des Fachmediums ist tatsachenorientiert und vermittelnd. Gastautoren kommen nicht zu Wort. Ebenso sind kaum Querverweise auf andere Medien vorhanden. In 32 Prozent der Artikel treten die Koalitionen einzeln oder intern auf (vgl. Tab. 3). Vertreter der staatlichen Regulierung sind dabei in der Mehrzahl. Vertreten Leistungserbringer unterschiedliche Positionen, stehen sich i. d. R. Ärzte und Krankenhäuser gegenüber.

Im *Ärzteblatt* kommt es überwiegend zu koalitionsübergreifenden Verbindungen, indem mehrheitlich Leistungserbringer und staatliche Akteure zitiert werden. Der Über-

einstimmungswert von 66 Prozent ist vergleichsweise hoch; unterschiedliche Positionen werden vor allem im Kontext der Reform des Medizinstudiums vertreten. Andere Verbindungen der Koalitionen sind vergleichsweise selten. Insgesamt werden in 36 Prozent der Artikel interne Bridging-Leistungen erbracht. Verbindungen zwischen der Fachöffentlichkeit und Umwelt kommen in 14 Prozent der Artikel vor, indem die Koalitionen mit Wissenschaft und (Oppositions-)Parteien zu Wort kommen.

Mehrheitlich nimmt das Ärzteblatt somit interne und externe Bridging-Leistungen wahr. Die Themen des Fachmediums strukturieren sich entlang der Koalitionen, d. h. Leistungsfinanzierer bedienen vor allem das Thema Krankenversicherung, während Leistungserbringer die medizinische Versorgungsstruktur, Ausbildung und Arzneimittelversorgung thematisieren. Ausnahme bilden die Themen E-Health und Patientensicherheit, bei denen es zu wechselnden Allianzen zwischen den drei Koalitionen, aber auch zwischen den Koalitionen und Vertretern der Wissenschaft und Parteien kommt.

### *Ärzte Zeitung*

Auch der *Ärzte Zeitung* wird in der Interviewstudie eine Agenda-Setting- und Meinungsbildungsfunktion für die Zielgruppe der Ärzte zugeschrieben. Herausgeber ist die Verlagsgruppe Springer. Die Berichterstattung ist tatsachenbetont und vermittelnd, es kommen keine Gastautoren zu Wort und Verweise beziehen sich auf die eigene Publikation. Die Koalitionen treten in der *Ärzte Zeitung* mehrheitlich einzeln oder koalitionsintern auf (vgl. Tab. 3). Hauptakteure sind die Leistungserbringer und Vertreter der staatlichen Regulierung. Alle drei Akteursgruppen erzielen intern hohe Übereinstimmungswerte.

Insgesamt übernimmt das Fachmedium in 44 Prozent der Artikel Bonding-Leistungen. Werden Koalitionen verbunden, sind es mehrheitlich Akteure des Staates und der Leistungserbringer. Strittige Themen sind neben der medizinischen Ausbildung die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum, wo Leistungserbringer sich i. d. R. gegen den Staat stellen. Leistungserbringer und -finanzierer nehmen dann unterschiedliche Positionen ein, wenn es um die Abrechnung von Leistungen durch Ärzte und Kassen geht. Insbesondere beim Thema E-Health kommen die Koalitionen gemeinsam zu Wort, vertreten aber ähnliche Positionen. In einem Viertel der Artikel (24 %) erbringt die *Ärzte Zeitung* damit interne Bridging-Leistungen, wobei allerdings nur in einem Drittel der Fälle gegenteilige Positionen vertreten werden. Etwa zu gleichen Anteilen entstehen in den Beiträgen des Fachmediums Verbindungen zwischen den Koalitionen und (Oppositions-)Parteien bzw. Wissenschaft. Insgesamt nimmt das Fachmedium somit mehrheitlich Bonding-Leistungen wahr.

### *Dienst für Gesellschaftspolitik (DfG)*

Das Fachmedium *DfG* zählt zu den Monitoringdiensten der Gesundheitspolitik, die als bezahlte Abonnements verfügbar sind. Aufgrund der exklusiven Berichterstattung wird der Dienst von gesundheitspolitischen Entscheidern genutzt (#6, A6). Der *DfG* tritt in der Analyse als meinungsstarker Branchendienst mit negativem Grundton auf. Das Fachmedium kennzeichnet ein hoher Grad an Selbstreferenz, indem die Mehrzahl der untersuchten Artikel auf die eigene Berichterstattung verweisen (58 %, n = 74) und kein Beitrag von Gastautoren stammt. In Bezug auf die Akteurkonstellationen zeigt sich, dass die drei Koalitionen fast ausschließlich einzeln oder koalitionsintern auftreten (vgl. Tab. 3). Dieser hohe Anteil an Bonding-Leistungen (68 %) erklärt sich anhand der Personalmeldungen, die 30 Prozent der Inhalte des Fachmediums ausmachen (n = 56). Leis-

tungsförderer thematisieren den Risikostrukturausgleich und die Krankenversicherung, während Leistungserbringer bei der Modernisierung der Versorgungsstruktur zu Wort kommen. Ausnahme ist das Thema E-Health, das von allen Koalitionen thematisiert wird. Allerdings bilden sich hier nur koalitionsinterne Verbindungen. Verbindungen der Koalitionen kommen in 15 Prozent der Artikel vor, wobei staatliche Akteure und Leistungsförderer am häufigsten zusammen erwähnt werden. Bei den koalitionsübergreifenden Verbindungen, die themenunspezifisch sind, herrscht allerdings kaum Übereinstimmung. Externe Bridging-Leistungen werden vom DfG in 5 Prozent der Artikel erbracht, indem Vertreter der Koalitionen und (Oppositions-)Parteien zu Wort kommen. Dabei kritisieren SPD und B'90/Die Grünen die Positionen des CDU-geführten Bundesministeriums.

*Tabelle 3: Akteurskonstellationen in den Fachmedien der Gesundheitspolitik*

	Ärzteblatt			Ärzte Zeitung			DfG		
	n	%	Ü	n	%	Ü	n	%	Ü
Staat	37	21	100 %	42	18	93 %	11	9	73 %
Leistungserbringer	15	8	71 %	47	21	91 %	49	38	92 %
Leistungsförderer	6	3	100 %	12	5	92 %	27	21	100 %
Staat x Leistungserbringer	55	31	66 %	30	13	66 %	4	3	0 %
Staat x Leistungsförderer	5	3	100 %	4	2	50 %	10	8	0 %
Leistungserbringer x -finanzierer	2	1	0 %	11	5	64 %	2	2	100 %
Staat x Leistungserbringer x -finanzierer	1	1	0 %	9	4	67 %	2	2	0 %
Koalitionen x Parteien	10	6	0 %	16	7	0 %	6	5	0 %
Koalitionen x Wissenschaft	14	8	79 %	15	7	60 %	-	-	-

Anmerkung: Ü gibt den durchschnittlichen Übereinstimmungswert der Akteurskonstellationen an.

Die gesundheitspolitischen Fachmedien werden von den Befragten spezifischen Koalitionen zugeordnet: *Ärzteblatt* und *Ärzte Zeitung* gelten als Vertreter der Ärzteschaft, während der *DfG* den Leistungsförderern zugeordnet wird. Damit werden die Fachmedien in der Fachöffentlichkeit mehrheitlich als Koalitionsfachmedien wahrgenommen. Bridging-Leistungen der Fachmedien werden von den Experten eher kritisch gesehen: „Auch in der *Ärzte Zeitung* kommen verschiedene Positionen zu einem Thema zu Wort. Wobei man als Leser immer gut beraten ist zu wissen, aus welcher Richtung die Publikation kommt, weil es am Ende doch einen Spin in die bestimmte Richtung gibt.“ (#16, A25).

### 5.3 Fachmedien und Vermittlungsleistungen in der Netzpolitik

*netzpolitik.org*

Das Online-Medium *netzpolitik.org* richtet sich außer an netzaffine Kreise auch an die breite Öffentlichkeit mit dem Ziel, Netzpolitik als Thema bekannter zu machen. In der

Fachöffentlichkeit gilt es als „zentrale Anlaufstelle und wichtiger Kristallisierungspunkt für Themen“ (#44, A 3). *netzpolitik.org* bewegt sich aus Sicht der Experten an der Grenze zwischen Journalismus und Aktivismus. Herausgeber ist der gleichnamige Verein, dessen Geschäftsführer Markus Beckedahl ist. Beckedahl zählt als Gründer der *re:publica* zu den Meinungsführern der Netzpolitik. Der Blog finanziert sich über Spenden. *netzpolitik.org* positioniert sich als stark meinungsbetontes und kritisches Fachmedium. Ein Viertel der Artikel wird von Gastautoren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft (24 %, n = 52) verfasst. Zudem finden sich in 37 Prozent der Artikel Verweise auf (über-)regionale Presse, öffentlich-rechtliche Medien, Blogs und Websites (n = 80). Die Koalitionen treten in 38 Prozent der Artikel einzeln oder koalitionsintern auf und stimmen weitestgehend überein (vgl. Tab. 4). In der Koalition Staat vertreten die Akteure zwar ähnliche Positionen, der Journalist nimmt als Kommentator aber die Gegenposition ein. Dabei geht es vor allem um die Themen Online-Überwachung und digitales Rechtemanagement. Werden Koalitionen verbunden, sind es mehrheitlich Vertreter von Staat und Zivilgesellschaft. Dabei geht es vor allem um das Thema Datenschutz, wo sich NGOs, Bürgerinitiativen und Vereine gegen den Staat positionieren. Die Koalitionen Staat und Industrie erzielen tendenziell höhere Übereinstimmungswerte, d. h. es werden seltener gegensätzliche Positionen vertreten. Strittige Themen sind jedoch die Netzinfrastruktur und IT-Sicherheit.

Insgesamt nimmt *netzpolitik.org* in 28 Prozent der Artikel interne Bridging-Leistungen wahr. Verbindungen zwischen der Fachöffentlichkeit und Umwelt entstehen in einem Viertel der Beiträge (24 %, n = 52). Die Linke und B'90/Die Grünen positionieren sich dabei mehrheitlich gegen die Regierung und Industrie. In der Berichterstattung von *netzpolitik.org* überwiegen somit interne und externe Bridging-Leistungen.

### *Heise Online*

Die Nachrichten- und Informationsplattform *Heise Online* adressiert IT-Profis und politische Entscheider. Herausgeber ist die Heise Medien GmbH, deren hundertprozentiger Anteilseigner der Mutterkonzern Heise Gruppe ist. *Heise Online* gilt unter den Experten als schnelles, fundiertes Informationsmedium mit hoher Sachkompetenz (#44, A3). Die Berichterstattung ist informationsorientiert und vermittelnd. Ein Drittel der Beiträge stammt von Nachrichtenagenturen. Auch hier finden sich in 40 Prozent der Artikel Verweise auf andere Medien. Anhand der Akteurskonstellationen in den Beiträgen lässt sich konstatieren, dass Vertreter von Staat, Industrie und Zivilgesellschaft mehrheitlich einzeln oder koalitionsintern erwähnt werden (vgl. Tab. 4). Hauptakteur bei *Heise Online* ist der Staat, dessen Übereinstimmungswert von 76 Prozent auf unterschiedliche Positionen der EU-Kommission und Bundesregierung zurückzuführen ist. Das Fachmedium erbringt damit in 40 Prozent der Artikel Bonding-Leistungen. Koalitionsübergreifende Verbindungen sind vergleichsweise selten und konzentrieren sich mehrheitlich auf Vertreter von Staat und Industrie, die gegenteilige Positionen vertreten. Strittige Themen sind die Netzinfrastruktur und Internetökonomie, während zivilgesellschaftliche Akteure die Bundesregierung bei den Themen Datenschutz und Online-Überwachung kritisieren.

*Heise Online* nimmt so in 24 Prozent der Artikel interne Bridging-Leistungen wahr. Verbindungen zwischen der Fachöffentlichkeit und Umwelt kommen in 25 Prozent der Artikel vor, indem die Koalitionen mit (Oppositions-)Parteien, Wissenschaft, Medien und Justiz erwähnt werden. Kritische Themen sind das digitale Rechtemanagement und der Datenschutz. Insgesamt überwiegen bei *Heise Online* somit interne und externe Bridging-Leistungen.

Tabelle 4: Akteurskonstellationen in den Fachmedien der Netzpolitik

	netzpolitik.org			Heise Online		
	n	%	Ü	n	%	Ü
Staat	69	32	100 %	74	33	76 %
Industrie	8	4	87 %	14	6	100 %
Zivilgesellschaft	4	2	100 %	3	1	100 %
Staat x Industrie	17	8	24 %	42	19	7 %
Staat x Zivilgesellschaft	33	15	0 %	12	5	8 %
Industrie x Zivilgesellschaft	2	1	0 %	-	-	-
Staat x Industrie x Zivilgesellschaft	8	4	0 %	-	-	-
Koalitionen x Parteien	37	17	5 %	22	10	9 %
Koalitionen x Wissenschaft	15	7	20 %	22	10	18 %
Koalitionen x Medien	-	-	-	6	3	0 %
Koalitionen x Justiz	-	-	-	5	2	100 %

Anmerkung: Ü gibt den durchschnittlichen Übereinstimmungswert der Akteurskonstellationen an.

Die Bonding-Leistungen der Fachmedien werden in der Fachöffentlichkeit kaum wahrgenommen. In der Netzpolitik existieren aus Sicht der Befragten kaum Koalitionsmedien, da das Politikfeld zu klein sei. Akteure der Koalitionen sehen deshalb koalitionsinterne Vernetzungsprobleme. *netzpolitik.org* und *Heise Online* gelten in der Fachöffentlichkeit in erster Linie als Brückenmedien, die zwischen den einzelnen Koalitionen vermitteln, indem gegensätzliche Meinungen zu einem Thema dargestellt werden: „Wenn Die Linke einen Blog zur Netzpolitik hat, dann adressiert das vor allem Die Linke. Wenn Die Linke etwas zum Thema Netzneutralität schreibt, dann bringen wir [*netzpolitik.org*] das in einem Artikel und würden das wahrscheinlich auch mit dem gegenüberstellen, was gerade Bitkom oder die CDU schreibt.“ (#1, A33).

#### 5.4 Prüfung der Hypothesen

Hypothese 1 postulierte, dass Fachmedien der Agrar- und Gesundheitspolitik überwiegend Bonding-Leistungen ausüben. Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zeigen, dass man zur Beantwortung der Hypothese sowohl zwischen den beiden Politikfeldern als auch den jeweiligen Fachmedien unterscheiden muss. In der Gesundheitspolitik nehmen *DfG* und *Ärzte Zeitung* überwiegend Bonding-Leistungen wahr, während das *Ärzteblatt* mehrheitlich (interne) Bridging-Leistungen ausübt. In der Agrarpolitik erbringen *BLW* und *top agrar* überwiegend Bonding-Leistungen, wohingegen bei *Agra-Europe* Bridging-Leistungen dominieren. In Experteninterviews werden den Fachmedien zudem überwiegend Bonding-Leistungen zugeschrieben. Mit Ausnahme des *Ärzteblatts* und *Agra-Europe* kann Hypothese 1 damit angenommen werden.

Hypothese 2 ging davon aus, dass Fachmedien in der Netzpolitik überwiegend interne und externe Bridging-Leistungen wahrnehmen. Dies konnte die Inhaltsanalyse bestätigen. Auch in der Befragung wurde vor allem die Bridging-Leistung dieser Medien wahrgenommen. Zugleich erbringen *netzpolitik.org* und *Heise Online* zu einem ähnlichen Anteil Bonding-Leistungen. Dies bestätigt die theoretischen Überlegungen von

Norris (2002, S. 3), dass Bridging und Bonding nicht als dichotome Variablen, sondern als Kontinuum betrachtet werden können.

## 6. Diskussion

Die Figur des Policy-Broker ist im Forschungsfeld politische Kommunikation vor allem durch die politikwissenschaftliche Literatur eingeführt und wurde bislang von der Kommunikationswissenschaft wenig aufgegriffen. Das Ziel des Beitrages war es, diese Broker kommunikationstheoretisch zu fassen und die Vermittlungsleistungen von Fachmedien in ausgewählten Politikfeldern zu prüfen. Die Befunde der Studie zeigen, dass Fachmedien diese kommunikativen Vernetzungsleistungen unterschiedlich erbringen. Sie agieren als Vermittler, indem sie mit ihrer Berichterstattung Akteure inner- und außerhalb einzelner Koalitionen, Politikfelder und Umwelten verbinden. Bonding- und Bridging-Leistungen stehen dabei in einem komplementären Verhältnis. In ihrer Rolle als Policy-Broker vermitteln Fachmedien die Interessen und Anliegen der beteiligten Akteure, werden aber auch selbst zu politisch relevanten Sprechern, wenn sie Policy-Prozesse kommentieren und politische Meinungen vertreten. Für die Kommunikationswissenschaft ist in diesem Zusammengang weniger die konkrete Ausgestaltung der Vermittlungsleistungen von Bedeutung, sondern die Problematisierung des Begriffs der Vermittlung.

Die Differenzierung in offene und geschlossene Politikfelder ist grundsätzlich hilfreich, da sich die konkrete Ausgestaltung der Vermittlungsleistungen der Fachmedien entlang dieser Koordinaten bewegt. Die Ergebnisse zeigen aber ein breites Spektrum an möglichen Bonding- und Bridging-Leistungen. Fachmedien können zur Öffnung bzw. Schließung von Politikfeldern beitragen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wann und inwieweit Vermittlungsleistungen von Fachmedien funktional oder dysfunktional für die politische Kommunikation sind. Erbringen Fachmedien in geschlossenen Politikfeldern mehrheitlich Bonding-Leistungen, werden bestehende Koalitionen weiter verfestigt und die Fachöffentlichkeit ist weniger empfänglich für neue Akteure und Themen. In der Folge können Echo-Kammern entstehen, innerhalb derer sich Gruppen intern über eigene Fachmedien selbst bestätigen. In offenen Politikfeldern jedoch sind Bonding-Leistungen notwendig, um Akteurs- und Themenstrukturen zu konsolidieren. In offenen wie geschlossenen Politikfeldern vernetzen Fachmedien durch Bridging-Leistungen breitere Interessenskoalitionen. Starre Akteurs- und Themenstrukturen in institutionalisierten Politikfeldern können so aufgebrochen werden, indem Fachmedien zwischen den Koalitionen vermitteln. Es stellt sich aber die Frage, inwieweit die durch Bridging entstandenen neuen Akteurs- und Themenkoalitionen auf Dauer angelegt und stabil sind.

Ein besonderes „Vermittlungsproblem“ von Fachmedien stellen mögliche Verflechtungen von publizistischen Inhalten und der Beteiligungsstruktur der Medienorganisationen dar. Wie Weible und Sabatier (2007, S. 128) bereits schrieben: „There is a thin line between policy brokers and policy activists“. Die vorliegende Studie zeigt, dass Verknüpfungen zwischen der Struktur der Politikfelder und der jeweiligen Fachöffentlichkeit bestehen, insbesondere wenn die wichtigsten politischen Akteure Fachmedien besitzen oder diese herausgeben. Dies wird beispielsweise am *Deutschen Ärzteblatt* deutlich. Die Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung sind Anteilseigner und Herausgeber des Fachmediums und zählen zu den am häufigsten genannten Akteuren in der Berichterstattung. In der Berichterstattung kommt den Leistungserbringern im *Ärzteblatt* aber keine Monopolstellung zu, sondern sie treten mehrheitlich in Koalition mit anderen Akteuren der Gesundheitspolitik auf. Die dünne Linie zwis-

schen der Vermittlung und der Parteinahme für bestimmte Interessenkoalitionen innerhalb von Politikfeldern lädt aber zu weiteren Forschungen ein.

Der Aussagekraft der Studie sind Grenzen gesetzt. Vermittlungsleistungen wurden vorrangig über im Text sichtbare Interessenskoalitionen auf Akteursebene erfasst. Dabei ist auch eine differenziertere Betrachtung der Vermittlungsleistung denkbar. Zum Beispiel stellt sich die Frage, ob in der Berichterstattung bestimmte Akteure über- oder unterrepräsentiert werden und wie diese von den Fachmedien bewertet werden. Der Vermittlungsprozess kann zudem bereits auf Rechercheebene beginnen, indem Fachmedien aktiv an Akteure in institutionell schwächeren Positionen herantreten, die nicht die Ressourcen für die Generierung und den Erwerb policy-relevanter Informationen haben.

Schließlich beschränkt sich die Aussagekraft der Studie auf das Sample an Fachmedien, das anhand von Experteninterviews bewusst ausgewählt wurde. Gerade aufgrund der Unterschiede innerhalb von Politikfeldern sollten künftige Studien Vermittlungsleistungen auf einer breiteren Basis an Fachmedien und Beiträgen untersuchen. Für weitere Forschung stellt sich vor allem die Frage, nach welchen Standards und Logiken Beobachtung, Kommunikation und Orientierung bei Fachmedien erfolgen bzw. welche Überzeugungssysteme dem Handeln von Fachmedien-Journalisten zugrunde liegen. Vor allem im Hinblick auf die Beteiligungsstrukturen der Fachmedien stellt sich die Frage, wann sie eher publizistisch-inhaltlichen Prämissen oder stärker ökonomisch-geginnorientierten Logiken folgen. In Bezug auf politische Verhandlungs- und Entscheidungsfindungsprozesse wäre es interessant herauszufinden, ob sich Fachmedien in den verschiedenen Phasen des Policy-Prozesses unterschiedlich verhalten und welchen Einfluss Fachmedien auf den Policy-Output in den verschiedenen Politikfeldern haben. Solche Vermittlungsleistungen von Fachmedien konnten durch die Inhaltsanalyse hier nur beschränkt beschrieben werden.

## Literaturverzeichnis

- Ahrens, R. (2012). *Nachhaltigkeit in der deutschen Familienpolitik. Grundlagen – Analysen – Konzeptualisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bandelow, N. (2015). Advocacy Coalition Framework. In G. Wenzelburger & R. Zohlnhöfer (Hrsg.), *Handbuch Policy-Forschung* (S. 305–324). Wiesbaden: Springer VS.
- Beaudoin, C. E. (2011). News Effects on Bonding and Bridging Social Capital: An Empirical Study Relevant to Ethnicity in the United States. *Communication Research*, 38(2), 155–178. doi: 10.1177/0093650210381598.
- Briggs, X. d. S. (1997). Social Capital and the Cities: Advice to Change Agents. *National Civic Review*, 86(2), 111–117.
- Burt, R. S. (2005). *Brokerage and Closure: An Introduction to Social Capital*. Oxford: Oxford University Press.
- Carey, J. W. (1965). The Communications Revolution and the Professional Communicator. *The Sociological Review*, 13(1\_suppl), 23–38. doi: 10.1111/j.1467-954X.1965.tb03107.x.
- Cotter, T. F. (2006). Some Observations on the Law and Economics of Intermediaries. *Michigan State Law Review*, 67, 67–82.
- Ganter, S. A. & Maurer, P. (2015). Von der Medien- zur Netzpolitik? Eine Analyse des Leistungsschutzrechts für Presseverlage in Deutschland. In M. Emmer & C. Strippel (Hrsg.), *Kommunikationspolitik für die digitale Gesellschaft* (S. 259–281). Digital Communication Research, 1. doi: 10.17174/dcr.v1.12.
- Gasser, U. & Schulz, W. (2015). *Governance of Online Intermediaries: Observations from a Series of National Case Studies*. Cambridge, MA: Berkman Klein Center for Internet & Society (Research Publication No. 2015-5).

- Gerhards, J. & Neidhardt, F. (1990). *Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit. Fragestellung und Ansätze.* (= WZB-Paper FS III 90-101) Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Geys, B. & Murdoch, Z. (2008). How to Make Head or Tail of ‘Bridging’ and ‘Bonding’? Addressing the Methodological Ambiguity. *The British Journal of Sociology*, 59(3), 435–454. doi: 10.1111/j.1468-4446.2008.00202.x.
- Geys, B. & Murdoch, Z. (2010). Measuring the ‘Bridging’ versus ‘Bonding’ Nature of Social Networks: A Proposal for Integrating Existing Measures. *Sociology*, 44(3), 523–540. doi: 10.1177/0038038510362474.
- Granovetter, M. S. (1973). The Strength of Weak Ties. *American Journal of Sociology*, 78(6), 1360–1380.
- Gref, S. (2017). Netzpolitik – Entsteht ein Politikfeld für Digitalpolitik? Kassel: Kassel University Press.
- Grenz, F. & Donges, P. (2018). Fachöffentlichkeiten in der politischen Kommunikation. Erkundungen zwischen Medienöffentlichkeit und Policy-Netzwerken. *SCM Studies in Communication and Media*, 7(3), 392–422. doi: 10.5771/2192-4007-2018-3-392.
- Ingold, K. & Varone, F. (2011). Treating Policy Brokers Seriously. Evidence from the Climate Change. *Journal of Public Administration Research and Theory*, 22(2), 319–346.
- Jarren, O. (2008). Massenmedien als Intermediäre. Zur anhaltenden Relevanz der Massenmedien für die öffentliche Kommunikation. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 56(3–4), 329–346.
- Jentges, E., Brändli, M., Donges, P. & Jarren, O. (2012). Die Kommunikation politischer Interessengruppen in Deutschland: Adressaten, Instrumente und Logiken. *SCM Studies in Communication and Media*, 1(3–4), 381–409.
- Koch-Baumgarten, S. & Voltmer, K. (2009). Policy matters – Medien im politischen Entscheidungsprozess in unterschiedlichen Politikfeldern. In F. Marcinkowski & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politik in der Mediendemokratie* (S. 299–319). Wiesbaden: Springer VS.
- Loer, K., Reiter, R. & Töller, A. E. (2015). Was ist ein Politikfeld und warum entsteht es? *der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 8(1), 7–28.
- Marcinkowski, F. (2002). Massenmedien und die Integration der Gesellschaft aus Sicht der autopoietischen Systemtheorie: Steigern die Medien das Reflexionspotential sozialer Systeme? In K. Imhof, O. Jarren & R. Blum (Hrsg.), *Integration und Medien* (S. 110–121). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Nisbet, M. C. & Fahy, D. (2015). The Need for Knowledge-Based Journalism in Politicized Science Debates. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 658(1), 223–234. doi: 10.1177/0002716214559887.
- Nollert, M. (2010). Kreuzung sozialer Kreise: Auswirkungen und Wirkungsgeschichte. In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 157–165). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Norris, P. (2002). The Bridging and Bonding Role of Online Communities. *Harvard International Journal of Press/Politics*, 7(3), 3–13. doi: 10.1177/1081180x0200700301.
- Patulny, R. V. & Lind Haase Svendsen, G. (2007). Exploring the Social Capital Grid: Bonding, Bridging, Qualitative, Quantitative. *International Journal of Sociology and Social Policy*, 27(1/2), 32–51. doi: 10.1108/0144330710722742.
- Perset, K. (2010). The Economic and Social Role of Internet Intermediaries. *OECD Digital Economy Papers*(171). doi: 10.1787/20716826.
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community*. New York: Simon & Schuster.
- Putnam, R. D. & Goss, K. A. (2004). Introduction. In R. D. Putnam (Hrsg.), *Democracies in Flux: The Evolution of Social Capital in Contemporary Society* (S. 3–19). Oxford: Oxford University Press.
- Rössler, P. (2017). *Inhaltsanalyse* (3. Aufl.). Konstanz, München: UVK.
- Rucht, D. (1991). *Parteien, Verbände und Bewegungen als Systeme politischer Interessenvermittlung*. Berlin: Wissenschaftszentrum (WZB Discussion Paper FS III 91–107).
- Sabatier, P. & Weible, C. M. (2007). The ACF. Innovations and Clarifications. In P. A. Sabatier (Hrsg.), *Theories of the Policy Process* (2nd Aufl., S. 189–222). Boulder, CO: Westview Press.

- Sabatier, P. (1993). Policy Change over a Decade or More. In P. Sabatier & H. C. Jenkins-Smith (Hrsg.), *Policy Change and Learning. An Advocacy Coalition Approach* (S. 13–39). Boulder, CO: Westview Press.,
- Sarcinelli, U. (1998). Politikvermittlung. In O. Jarren, U. Sarcinelli & U. Saxer (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil* (S. 702–703). Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Scheidegger, N. (2010). Strukturelle Löcher. In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 145–155). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmidt, J.-H., Merten, L., Hasebrink, U., Petrich, I. & Rolfs, A. (2017). *Zur Relevanz von Online-Intermediären für die Meinungsbildung*. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.
- Stark, B., Magin, M. & Jürgens, P. (2018). Politische Meinungsbildung im Netz: Die Rolle der Informationsintermediäre. *UFITA*, 82(1), 103–130. doi: 10.5771/2568-9185-2018-1-103.
- Streeck, W. (1987). Vielfalt und Interdependenz. Überlegungen zur Rolle von intermediären Organisationen in sich ändernden Umwelten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 39(4), 471–495.
- Weible, C. M. & Sabatier, P. (2007). A Guide to the Advocacy Coalition Framework. In F. Fischer, G. J. Miller & M. S. Sidney (Hrsg.), *Handbook of Public Policy Analysis. Theory, Politics, and Methods* (S. 123–136). Boca Raton et al.: CRC Press.
- Wolfe, M., Jones, B. D. & Baumgartner, F. R. (2013). A Failure to Communicate: Agenda Setting in Media and Policy Studies. *Political Communication*, 30(2), 175–192. doi: 10.1080/10584609.2012.737419.
- Yanowitzky, I. & Weber, M. S. (2018). News Media as Knowledge Brokers in Public Policymaking Processes. *Communication Theory*, 29(2), S. 191–212, doi: 10.1093/ct/qty023.